ἣν πατρίδα γαῖαν ἵκηται Od. V, 26. 144; *ἀσκηθὴς σὴν πατρίδα γαῖαν ἵκηαι* Od. V, 168; *ἀσκηθὴς ἱκόμην ἐς πατρίδα γαῖαν* Od. IX, 79; *ἐπὶ νηὸς ἔβαινεν ἀσκηθής* Od. XI, 535, wo es noch erklärt wird durch folgendes *οὔτε βεβλημένος ὀξέϊ χαλκῷ οὔτε οὐτασμένος*. Odyssee XIV, 255 heifst es von der schifffahrt *οὐδέ τις νηῶν πημάνθη, ἀλλ' ἀσκηθέες καὶ ἄνουσοι ἥμεθα*.

Göttingen, am johannistage 1856.

dr. Leo Meyer.

Gothisch-griechisches.

rimis und riquis.

Das goth. rimis findet sich nur einmal im Ulfilas, nämlich Thess. II, 3, 12 in der verbindung miþ rimisa vaurkjandans, *μετὰ ἡσυχίας ἐργαζόμενοι*, während an zwei andern stellen, wo *ἡσυχία* noch zu übersetzen war, es jedesmal wieder anders gegeben ist, nämlich Tim. I, 2, 12 *εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ* durch visan in þeigainai, das man, da es sonst nicht vorkömmt, in þahainai, das übrigens sonst auch nicht belegt ist, von þahan = lat. tacere, ändert, und in dem unmittelbar vorhergehenden verse *γυνὴ ἐν ἡσυχίᾳ μανθανέτω* durch qinô in hauïþa galaisjai, wo man nach dem altnordischen hlioþ, das hören, aufmerksamkeit, in hliuþa glaubt ändern zu müssen, von dem Ulfilas sonst nirgend weifs. Die bedeutung von rimis ergiebt sich also deutlich als „ruhe“ und was die form anbetrifft, so gehört es ohne zweifel zu den gothischen durch das suffix is = skr. as gebildeten sächlichen wörtern, wie auch schon anderweitig (d. z. I, 358) bemerkt ist. Noch unzweifelhafter ist diese bildung in riquis, das häufiger vorkömmt, sowohl für *σκότος* Mth. VI, 23 und sonst, als für *σκοτία* Mth. X, 27 und sonst; also in der bedeutung „finsternifs“. Daneben besteht das adjectiv riquizeina, Mth. VI, 23 für *σκοτεινόν* und Efes. IV, 18 für *ἐσκοτισμένοι*, und das zeitwort riquizjan in der

verbindung sauïl riquizeiþ Mk. XIII, 24 für ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται, die sonne wird sich verfinstern.

Denkwürdig ist, dafs wir beide genannten gothischen wörter auch im griechischen finden, was, da der zusammenhang nicht sogleich in die augen springt, bis jetzt noch nicht erkannt scheint. Rimis, ruhe, gehört zu skr. ram, sich belustigen, sich erfreuen, fröhlich sein, das in verbindung mit mehreren präfixen (s. auch I, 359), wie â, upa-â, upa, vi, in der bedeutung „ausruhen, ablassen, aufhören“ sehr gebräuchlich ist. Schon Benfey (wurzellexikon II, 10) erkannte, dafs dazu das griech. νωλεμής, rastlos, ohne aufhören, unablässig, gehöre, das in der adverbiellen form νωλεμές und νωλεμέως auch bei Homer mehrfach vorkömmt. Aus dieser relativen zusammensetzung können wir ein jenem goth. rimis genau entsprechendes sächliches **λέμος, ruhe, aufhören, mit sicherheit folgern: denn wegen des ω ist wohl kaum anzunehmen, dafs schon ein ο vorgetreten, wie z. b. in ὄνομα = skr. nâma, woher νώνυμος und sonst häufig sich ein vocal im griechischen vordrängte, also ein **ὄλεμος anzusetzen sei, da ebensowohl νω als das gebräuchlichere νη auf ein ursprüngliches skr. nâ = na, nicht, zurückkommen. In Höfers zeitschrift (II, 111 und 112) spricht Düntzer über unser wort, ohne der von Benfey gebotenen belehrung zu achten; er folgert ein **ὀλεμός in der bedeutung „verderben“. Jenes riquis, finsternifs, aber entspricht genau, wie schon Bopp (glossar 284) uns belehrt, dem skr. râjas, das in der bedeutung „staub“ angegeben wird, aber in den veden und dann zum beispiel auch in der zusammensetzung rajô-bala (für rajas-bala) die genau übereinstimmende bedeutung „finsternifs“ hat, sowie ihm dann auch skr. rajanî, f. nacht, noch zur seite steht. Den formen riquis — rajas aber entspricht im griechischen genau ἔρεβος, finsternifs. Das lautverhältnifs von skr. j = g zu griech. β ist ganz wie in skr. gam, goth. quiman, griech. βαίνω (aus βάνjω, βάμjω), lat. venio, oder skr. jîva = got. qiva (nom. qius), lebendig, griech. βίος), lat. vîvus. Der vortritt eines vocals aber vor anlautenden consonanten ist, wie wir schon bemerk-

ten, im griechischen sehr gebräuchlich, so dafs die darnach veränderten wörter wohl einmal einer besondern untersuchung werth wären, wir finden ihn namentlich bei r und l, die ja überall eine nahe verwandtschaft zu den vocalen zeigen, so in ἐρυϑρό, roth, in verhältnifs zu skr. rudhirá, n. blut, nhd. roth, in ἐλαχύ = skr. laghú, leicht, lat. levis. Benfey spricht sich im wurzellexikon noch nicht entschieden aus über ἔρεβος, er frägt II, 313, ob es unter der wurzel hvar, dhvar, einen platz finden dürfe oder etwa auch fremd sei.

Göttingen, den 8. Juli 1856. Leo Meyer.

Oskisches.

Corssen hat in seinen oskischen beiträgen (d. zeitschr. V, 81 ff.) mehrere dankenswerthe berichtigungen besonders zur erklärung der tafel von Bantia geliefert; einiges von dem, was ich bei ihm für verfehlt ansehen mufs, werde ich hier zu widerlegen versuchen. — Neuerdings hat Huschke ein werk von den oskischen und sabellischen sprachdenkmälern herausgegeben. Es finden sich hie und da gute bemerkungen, man vermifst aber durchgängig feste methode: der verfasser hat von den forderungen der jetzigen sprachwissenschaft gar keinen begriff. Alles weifs er — durch wilde, bodenlose etymologien — zu erklären. Und dennoch wagt dieser mann dem besonnenen, trefflichen Kirchhoff gegenüber von willkürlichkeit der sprachlichen annahmen zu reden!! — Man wird von einem erklärer der oskischen und sabellischen sprachdenkmäler nicht verlangen, dafs er sich mit der widerlegung der deutungen Huschkes aufhalte.

Berichtigungen zum vorigen artikel.

S. 2. Ich habe zweifelnd mit Mommsen ekík (Momms. taf. VIII. no. 5) als accus. sing. neutr. = hoc genommen.